Wort von John Bright

Autor(en): **Bright, John**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **53 (1959)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wenige Rechte besitzt und selbst diese ständig mißachtet werden, wo das Gesetz Gangster durch die weiten Maschen schlüpfen läßt, so daß sie weiter morden und stehlen können.

Protest ist immer gut, aber er wird besser erst erhoben, wenn man die Tatsachen kennt. Bedenklich ist, daß Leute, die angesichts der Ungeheuerlichkeiten des Batista-Regimes kein Wort des Protestes fanden, heute gegen die erste freie Regierung, die Kuba je in seiner Geschichte gehabt hat, so großmäulig auftreten. Wenn die Regierung Castros die Verbrecher des Batista-Regimes nicht bestraft, so wird die kubanische Bevölkerung, die heute so zurückhaltend ist, die Bestrafung selbst in die Hand nehmen, und was dann folgt, wird nicht erbaulich sein.

Ich habe nie ein Wort zugunsten der Gewalt geäußert. Immer sprach ich gegen Gewaltanwendung, doch möchte ich die Regierenden warnend daran erinnern, daß vorenthaltenes Recht oder andauernd geübtes Unrecht immer Gewaltanwendung provoziert, damit dem Unrecht Halt geboten werde. Das ist ein Naturgesetz und darum auch der Wille der Vorsehung, und alles Predigen dagegen ist zwecklos. Wenn Menschen ihre Häuser auf den Abhang eines Vulkans bauen, so mag ich sie wohl auf ihre Torheit und Unvorsichtigkeit hinweisen, das heißt aber nicht, daß ich damit den Ausbruch, der sie alle wegfegt, provoziert habe oder dafür verantwortlich bin. Hinzufügen möchte ich, daß Gewalt, wenn sie angewandt wird, um der Freiheit den Weg zu sperren und um Recht zu verweigern, um nichts moralischer ist als Gewalt, die geübt wird, um Freiheit zu gewinnen und Rechte zu sichern. *John Bright* (1811–1889)

Die Jahresversammlung der Religiös-sozialen Vereinigung

wurde zusammen mit der Vereinigung «Freunde der Neuen Wege» am 26. April im «Haus zum Korn» abgehalten. Der Vormittag war einem Referat von Dr. Arnold Niederer gewidmet über «Gegenseitige Hilfe in Vergangenheit und Gegenwart». Da er in diesen Heften nächstens abgedruckt wird, wollen wir hier den Inhalt des schönen und eindrucksvollen Vortrages nur andeuten.

Kampf gegeneinander und Hilfe füreinander – beides ist dem Menschen mitgegeben. Falsch ist es, nur den Kampf oder nur die Hilfe als Prinzip des Zusammenlebens zu sehen. Die Rechtfertiger des Krieges, die sich auf den Kampf im Naturreich berufen, unterschlagen die andere Hälfte der Wahrheit, die großartigen Erscheinungen gegenseitiger Hilfe, die wir in der Natur vorfinden, wie es Fürst Kropotkin in seinem Buche aufgezeigt hat.